

Democratic choreographic score for „In C“, Sasha Waltz, inspired by a composition by Terry Riley from 1964

Dances with Wolves

Zwischen Hierarchie und aktivem, offenem System

Thema

In diesem Entwerfen suchen wir nach einer städtebaulich-architektonisch- (und gesellschaftlich)-en Vision für ein Gebäude als hierarchielose, architektonische Struktur.

Wenn wir den Menschen als zugleich in Ordnung und Ordnungsschaffung gefangen begreifen, dann folgt, dass er durch die aktive Gestaltung seiner selbst, seiner Beziehung zur Ordnung, Einfluss auf die Natur der Ordnung nehmen kann. Die Art der Gestaltung bestimmt die Qualität der Ordnung, so wie Ordnung zunächst zu einer Art der Gestaltung führte.

Während wir uns bewusst sind, dass jede Ordnung oder Organisation ein gewisses Maß an Hierarchie benötigt, interessiert uns im Sinne der Fragstellung, wie "weiche" räumliche Hierarchien im Sinne von graduellen Abstufungen und variierenden Durchlässigkeiten geschaffen und etabliert werden können. Funktioniert – im Sinne einer top-down und bottom-up Strategie – eine Koppelung von Hierarchie und nicht-Hierarchie, also einem aktiven, offenen System, indem geometrisch-formal hierarchielose Struktur und Masse durch Oberflächenstrukturierung hierarchisch gegliedert wird? Kann das städtebaulich hierarchische Prinzip von Achsen mit dem Feld als hierarchielose Struktur verschränkt werden? Können

hierarchische und feldähnliche Strukturen auf unterschiedlichen baulichen Ebenen oder auf unterschiedlichen Maßstabsebenen der städteräumlichen und/oder baulichen Struktur ineinander greifen?

Wie kann man als Individuum Teil einer Gruppe sein, und nicht ein Individuum in einer Gruppe? Was könnte dies für den Zusammenhang von individuellen Raumbereichen und dem Gebäude als großes Ganzes bedeuten?

Im Spannungsfeld zwischen Hierarchie und aktivem, offenem System konzentriert sich das Entwerfen auf einen prozessorientierten Ansatz, bei dem unterschiedliche Maßstäbe, Medien und Einflussfaktoren einbezogen werden, sodass komplexe ästhetische, räumliche und konstruktive Ideen entstehen und reifen können, bis zur Umsetzung in eine konkrete, materialisierte Realität.

Aufgabe

Wir befinden uns am Kaiserforum in Wien. Das Kaiserforum war ein im Jahr 1871 im Auftrag von Franz Joseph I. nach Entwürfen von Gottfried Semper und Karl Hasenauer begonnenes und 1913 abgebrochenes Bauprojekt in Wien. Es sollte die Hofburg über die Ringstraße mit den Hofmuseen verbinden. Durch die fehlenden Gebäudeteile des nördlichen Volksgartentraktes sowie des Thronsaaltraktes der Hofburg blieben die Neue Burg und das gesamte Kaiserforum ein Torso, der Heldenplatz ein ungelöster Unort.

Wir nehmen die seit Jahren in der Stadt Wien bestehenden Pläne, über eine Neuerrichtung des ‚Haus der Geschichte Österreichs‘ die öffentliche Diskussion um die Vollendung des Kaiserforums zu initiieren, auf und erweitern die Aufgabe inhaltlich in ein Haus der Bildung, Geschichte und Zukunft, das es sich zum Thema macht, Wissen zu demokratisieren und erfahrbar zu machen. Ein Hybrid aus Akademie, Bibliothek, Museum und öffentlichem Bewegungsraum soll die neue Gebäudestruktur die Idee demokratischer Systeme aufgreifen und räumlich abbilden, und so auch im städtebaulichen Maßstab das streng hierarchisch konzipierte und durch Achsen, Ein- und Ausgrenzung, Macht und Peripherie definierte Kaiserforum brechen und in einen zeitgemäßen, fluiden, aktiven und offenen Ort verwandeln.

Die gesamte Anlage des Kaiserforums inklusive der an die axial angeordneten Baukörper angrenzenden Gärten, der nordseitige Volksgarten und südseitige Burggarten, soll in den Entwurf einbezogen werden.

Der städtebauliche Platz ist im städtebaulichen Maßstab ein hierarchisches Prinzip, indem über seine Begrenzungen ein- bzw. ausgeschlossen wird. In einem architektonisch-räumlichen Maßstab jedoch ist er ein meist hierarchieloser Bereich, der freie Bewegung und Positionierung erlaubt. Durch minimale Eingriffe wie Textur- und Strukturwahl könnte eine unterschiedliche Graduierung von Hierarchien erreicht werden, bis hin zu einer offenen Gebäudestruktur auf unterschiedlichen baulichen Ebenen, über die Platz, Gebäude und Gärten in ein fluides Raum-Kontinuum verschmelzen.

Ziel

Das Ziel des Semesters ist der Entwurf eines hybriden Gebäudes zwischen Akademie, Bibliothek, Museum und öffentlichem Bewegungsraum in der Größe von ca. 10 – 15.000 m² entsprechend eines grob definierten und vorgegebenen Raumprogramms, das gegebenenfalls individuell verändert/angepasst werden kann.

Architektur sollte nicht ausschließlich auf einen "Gebäudebegriff" reduziert werden. Ebenso wenig sollte sie jedoch als ein rein hypothetisches Konstrukt begriffen werden, das sich den grundsätzlichen Anforderungen und Beurteilungen eines "Gebäudes" entzieht.

Methode

Wir arbeiten iterativ und multimedial. Wir arbeiten einzeln und in Teams. Einzelne Übungen und Experimente bedienen sich unterschiedlicher analoger und digitaler Arbeitsumgebungen, um die gesuchten räumlichen und formalen Qualitäten des zu entwerfenden Projektes zu erkunden. Dies sind analoge und digitale Modelle, Texte, virtuelle Umgebungen, Daten-Simulationen, soziale Medien, Photographie, Video, Skizzen, Zeichnungen u.a. Darstellungen. Eventuelle "Unschärfen" und "Fehler" in der Übersetzung der unterschiedlichen Medien werden als Bereicherung und Methode genutzt, um ein Formen- und Raumrepertoire abseits gängiger, persönlicher Vorstellungen und Routine zu generieren. Die Synergieeffekte, die im Wechselspiel zwischen analogem und digitalem Arbeiten entstehen, bilden gemeinsam mit dem kontinuierlichen Erstellen unterschiedlicher Entwurfsvarianten die methodische Basis des Entwerfens. Im Vordergrund der Entwurfsmethodik steht das konsequente, intensive und iterative Erarbeiten und Präzisieren verschiedener Entwurfsvarianten mittels oben genannter Methoden. In der frühen Entwurfsphase geht es dabei um ein zwangloses freies Experimentieren und interpretatives Arbeiten, um möglichst unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen. Die anfangs möglicherweise unzusammenhängend erscheinenden Arbeitsfragmente untersuchen Teilaspekte der zukünftigen Raumgebilde und werden schlussendlich in eine kohärente Architektur übersetzt und zusammengeführt, in der Erwartung, dass diese ihrerseits vielschichtig und differenziert und dadurch offen für unterschiedliche Lesarten sein wird.

Organisation

Die Arbeiten erfolgen zu Semesterbeginn individuell, werden aber später voraussichtlich in 2-er Gruppen gemeinsam fortgesetzt und weiterentwickelt. Dies soll zu einem intensiven Austausch zwischen den einzelnen Teilnehmer:innen untereinander, als auch innerhalb der Entwurfsbetreuung führen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht so sehr auf individuellem Feedback zu einzelnen Arbeiten, sondern auf der Diskussion des Themas an sich und der Bandbreite von Lösungen und Themen, die allen Arbeiten gemeinsam sind (Modellbau, Darstellung, ...).

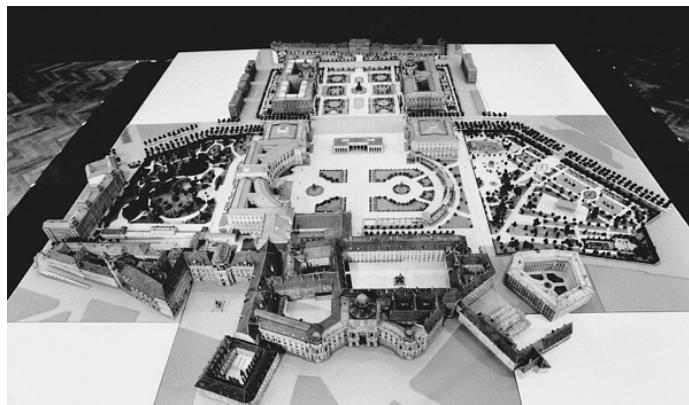
Der Methode des Studios gemäß, wird Teamarbeit als eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema Dialog/Wechselwirkung gesehen. Teams werden anhand sich komplementierender Charakteristika zusammengesetzt; eine verstärkende Wirkung wird erwartet.

Wöchentliche Studios (voraussichtlich Donnerstag, 10:00 Uhr)- physische Treffen, Zoom nur in Ausnahmefällen. Die Studios werden als Ateliertage abgehalten, d.h. alle Teilnehmer:innen sind während der gesamten Studiodauer anwesend, arbeiten an ihren Projekten und tauschen sich mit den Lehrenden und untereinander aus. Bitte immer Zeichen-, Modellbaumaterial, Laptop und die für die Konzeptentwicklung wesentlichen Unterlagen aus den vorangegangenen Studios mitbringen. Das Studio trifft sich jeden Donnerstag. Individuelle Korrekturzeiten – physisch oder virtuell- werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben und wöchentlich aktualisiert.

Erstes Treffen und Präsentation von Step 1:

Donnerstag, 2. Oktober 2025 um 10:00 Uhr am Hochbau Institut.

Lehrende: Christoph Opperer | Karolin Schmidbaur | Gilbert Sommer



Modell des Areals von Heldenplatz bis Museumsquartier mit Volks- und Burggarten